Dia-Abend als einzige Freude

Autor(en): **Toman, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-620673

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Viel Wort – viel Ehr'?

Ein Englischbuch für Fortgeschrittene

Von Frank Feldman

Paul Hellweg, *Weird and Wonderful Words*, verlegt bei David and Charles.

Zu seiner längsten Wortschöpfung liess sich William Shakespeare von der Musenluft im fünften Akt seiner «ergötzlichen Komödie genannt Verlorene Liebesmüh'» inspirieren: *Honorificabilitudinatibus*, was soviel bedeutet wie «mit viel Ehr'».

James Joyce liess sich von diesen 27 Buchstaben mitnichten einschüchtern und prägte BABABADALGHARAGHTAKAMMINARRONNKONNBRONNERRONNTUONNTHUNNTROVARRHOUNAWNSKAWNTOOHOOHOORDENENTHURNUK in seinem rätselhaften Roman «Finnegans Wake». 15 Jahre schrieb er daran, und mindestens so lang braucht man, um dieses Wortmonstrum auszusprechen, das soviel bedeutet wie: der symbolische Donnerschlag, der die Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies einleitet.

Wo kann man diese gesammelten Wortmonstren nachlesen? In einem in Englisch geschriebenen Buch mit ich-weiss-nicht-wie-vielen Buchstaben, von Paul Hellweg, «Weird and Wonderful Words», Untertitel: Der Bettkumpan für Nichtschlafenkönner.

Da trifft man auf Wörter, die's gar nicht geben dürfte, wie etwa *Kissing-comfit* (ein Atemfrischbonbon), *Gynotikolobomassophile* (jemand, der gern an den Ohrläppchen einer Frau knabbert), *ultracrepidrianism* (die Gewohnheit, Meinungen über Sachgebiete abzugeben, von denen man nichts, aber auch gar nichts versteht), *pantarchy* (das gleiche wie Demokratie, aber nicht so wohlklingend), *kakistocracy* (die letzten Typen, Amerikaner würden sagen: Hurensöhne), und last, not least: *wederognomonia* (die Fähigkeit, aus Schmerzen die Zukunft vorauszusagen).

Wenn Sie bis zu dieser Stunde nicht einmal wussten, dass so etwas möglich ist, sollten Sie es schleunigst lernen.

Das Buch von Paul Hellweg enthält aber auch eine Menge allerliebster Abkürzungen. Um ganz genau zu sein, sind es Akronyme, das sind aus den Anfangsbuchstaben mehrerer Wörter gebildete Kennwörter. Die Angelsachsen lieben so etwas. Wie etwa: *Fubb* (fouled up beyond belief = so versauen, dass man überhaupt nicht mehr durchschaut, wie z.B. die EG-Marktordnung), *Sucker* (Society for Understanding Cats, Kangaroos, Elks and Reptiles = Verein zum besseren Verständnis der Katzen, Känguruhs, Elche und Reptilien ... ein Skandal, dass die Grünen noch keinen Verein in dieser Richtung gegründet haben), *Caution* (Citizens Against Unnecessary Tax Increases and Other Nonsense = Bürger gegen unnötige Steuererhöhungen und anderen Nonsens), *Croc* (Committee for Rejection of Obnoxious Commercials = Komitee für die Zurückweisung von abscheulichen Werbespots), *Later* (Ladies' Afterthoughts on Equal Rights = Weibliche Nachgedanken über die Gleichberechtigung), *Puff* (nicht was Sie denken, sondern People United to Fight Frustrations = Menschen vereinigt im Kampf gegen Frustrationen), *Swalbakws* (Sealed With A Lick Because A Kiss Wouldn't Stick = Versiegelt mit einem Zungenlecken, weil ein Kuss nicht haften blieb), *Gossip* (Goes On Spreading Slanderous Insinuations Pleasantly = Fährt fort damit, verleumderische Anspielungen auf angenehme Art weiterzugeben), *exoptable* (extremely desirable = überaus begehrenswert), *leesome* (lovable = zum Liebhaben).

Sind das nicht wunderschön klingende Wörter? So wollen wir denn hoffen, dass sie möglichst rasch Eingang in unsere deutsche Sprache finden.

Dia-Abend als einzige Freude

Von Walter Toman

Nach den langen, schrecklichen Wochen des Wartens ist nun endlich der Abend gekommen, an dem das deutsche Ehepaar all die netten Bekannten einlädt, um auch sie teilhaben zu lassen an den unvergessenen Eindrücken von den Herbstferien. Für viele ist so ein Zusammenkommen überhaupt der einzige Grund wegzufahren. (Es soll schon vorgekommen sein, dass wegen eines defekten Fotoapparates ein Urlaub vorzeitig abgebrochen werden musste.)

Der Diaprojektor ist abgestaubt, die Dias sind bereits richtig geordnet, die negativen Erfahrungen und das Hauspersonal erhielten für diesen Abend freien Ausgang.

Meistens beginnt die Unterhaltung mit den Vorbereitungen, sprich: Wie wurde das Erholungsziel ausgesucht? Aufgrund der schlechten Lichtbedingungen kamen Länder wie Österreich, Dänemark und Liechtenstein erst gar nicht in Frage. Jugoslawien biete zwar wunderschöne Motive, jedoch werde man beim Kauf eines Filmes immer wieder übers Ohr gehauen. Von Italien hat man sowieso schon jedes Verkehrszeichen in seinem Fotoarchiv.

Nach diesem Vorgeplänkel kommt nun der entscheidende Augenblick. Unter knisternder Spannung gibt man sein Ferienziel bekannt: die Atlantikküste in Frankreich! Auf Einwürfe wie etwa «Um Gottes Willen, da mussten Sie ja durch die Schweiz!!» ist man vorbereitet: «Wir fuhren nur nachts. Und ohne Scheinwerfer.» Man vernimmt deutliches Aufatmen.

Das ist jetzt der günstige Augenblick. Die Lichter werden gelöscht, der Ventilator des Diaprojektors beginnt leise zu surren. Stolz und nicht ohne eine kleine gewollte Verzögerung lässt man das erste Bild auf der neuen, riesengrossen Leinwand erscheinen. Zu spät bemerkt der Hausherr, dass sich in der eingelegten Kassette versehentlich die Fotos seines letzten Thailandbesuches befinden. Die Augen der anwesenden Herren beginnen zu leuchten, die Kinder werden ins Bett geschickt. Unter grossen Anstrengungen überredet man den Vorführer, den netten Dia-Abend nicht durch einen lästigen Wechsel der Kassette zu unterbrechen, die Besichtigung der Frankreich-Fotos könne man ja auf nächstes Jahr verschieben. Trotz eines massiven Einspruchs seitens seiner Frau sieht sich der Hausherr ausserstande, den Forderungen der Zuseher entgegenzutreten und ihnen den gemütlichen Dia-Abend zu vermiesen. Denn, wie gesagt: Dieser Abend ist die einzige Freude, die einem Hobby-Fotografen noch bleibt!